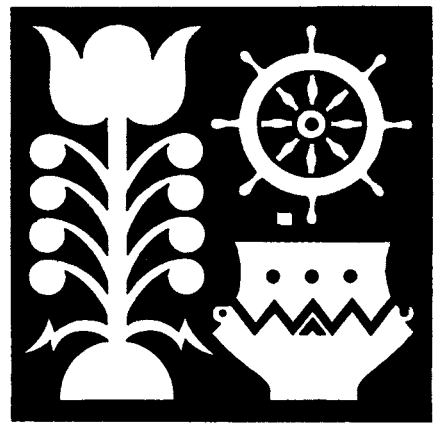


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

November 2021
Nr. 863



Geschichte der Löwen-Apotheke in Cuxhaven

Apotheke der Familie Voss im Jahr 1751 offiziell privilegiert

In einer Meldung im Cuxhavener Tageblatt vom 27. Mai 1895 teilte der Cuxhavener Apotheker Ernst Voss seinen Kunden Folgendes mit: *Den geehrten Bewohnern von Cuxhaven und Umgegend die ergebene Anzeige, dass die väterliche Apotheke nunmehr in meinen Besitz übergegangen ist, und dass dieselbe sich vom 1. Juni ab in meinem an der Deichstraße neuerbauten Hause befindet. Cuxhaven, den 27. Mai 1895, E. Voss, Apotheker.*

Diese Apotheke an der Deichstraße 10, die ihre Bezeichnung „Löwen-Apotheke“ vermutlich erst 1914 zur Unterscheidung von der am 9. April 1914 eröffneten „Kaiser-Apotheke“ am heutigen Lichtenbergplatz erhielt, war Cuxhavens ältester Gewerbebetrieb. Alten Quellen zufolge hatte es im Amt Ritzebüttel als Vorläufer der Löwen-Apotheke schon im Jahre 1696 die „Apotheke in Ritzebüttel“ gegeben, für die der Apotheker Krüger im Jahr 1706 um eine Verlängerung des Privilegs ersuchte.

Nach einem Hinweis des früheren Cuxhavener Stadtarchivars Walter Höpcke wurde im sogenannten Schlossregister, einer Steuerliste des Amtes Ritzebüttel, bereits im Jahre 1644 ein Apotheker namens Bartholdus Junck Johann aufgeführt, der Steuern bzw. Abgaben zahlte. Belegt ist hingegen nicht, ob es sich dabei um dieselbe Apotheke handelt, von der ab dem Jahre 1706 bzw. 1720 die Rede ist. In diesem Jahr erwarb der aus Wismar stammende, 1719 in das Amt Ritzebüttel gekommene und im Jahr 1750 gestorbene Joachim Voss die Apotheke von der Witwe des oben genannten Apothekers Krüger.

Zu diesem Zeitpunkt hatte es also dort offenbar schon 76 Jahre lang eine Apotheke gegeben. Über fünf Generationen blieb die „Voss-Apotheke“ dann im Besitz der Familie, die bis zum Jahre 1949 einschließlich des Umzuges im Jahr 1895 von der Hardewiek in die Deichstraße die Geschicke des Betriebs leitete. Sie muss deswegen als ältester Gewerbebetrieb betrachtet werden, weil der vorher erwähnte erste Apotheker Bartholdus Junck Johann zwar für seine Apotheke ab 1644 Abgaben entrichtet, jedoch offiziell noch kein Gewerbe betrieben hatte. Die von Joachim Voss 1720 übernommene Apotheke war wie die von der Witwe Krüger übernommene Apotheke eine so genannte „Privilegierte Apotheke“.

Der älteste Sohn des Gründers Joachim Voss, Jacob Friedrich Voss, wurde 1751 offiziell privilegiert, nachdem er von seinem Vater bereits 1744 das Unternehmen übernommen und am 3. April 1750 das Zeugnis eines Apotheken-„Discipulus“ erhalten hatte. Jacob Friedrich Voss war in Celle von dem Hof- und Leibmedikus Johann Samuel von Berger, vom Königlichen Hofmedikus, Apotheken-Proprietary und Amtsphysikus Dr. med. Johann Friedrich Conradi sowie dem Königlichen Hofapotheker in Celle, Christian Heinrich Ruge, auf seine Befähigung geprüft worden.



Die Apotheke in der Hardewiek

(Alle Abbildungen: Sammlung Bussler)

Christian Heinrich Ruge war wiederum ein Vorfahr des ersten Kurarztes im 1816 gegründeten Cuxhavener Seebad. Im Ritzebütteler Wirtsbuch wird am 3. September 1763 darauf hingewiesen, dass Jacob Friedrich Voss zu diesem Zeitpunkt in der Norderstraße, der heutigen Nordersteinstraße, *postea Hardewick* ansässig war.

Erhalten geblieben ist der Eid, den der Apotheker zu Ritzebüttel zu leisten hatte. *Ich gelobe und schwöre zu Gott dem Allmächtigen, daß ich mir die sorgfältigste Aufsicht auf meine Apotheke will möglichst angelegen seyn lassen und dafür sorgen, daß solche jederzeit mit guten, ächten unverfälschten und unverdorbenen Arzneien hinlänglich versehen ist, auch will ich mich den in Ansehung der Apotheke zu Ritzebüttel*

bereits bestehenden oder noch künftig zu treffenden Vorschriften und Verordnungen E. H. Raths und des Herrn Amtmanns zu Ritzebüttel in allen Stücken willig unterwerfen und solche auf das genaueste befolgen, in den vorgeschriebenen Medicamenten und Recepturen eigenmächtig nichts verändern oder eine Sache für die andere nehmen, sondern solche der Vorschrift gemäß selbst getreulich verfertigen, oder durch einen geschickten, erfahrenen und zuverlässigen Gesellen verfertigen lassen, keinen über Gebühr übersetzen, auch ohne genaue Untersuchung und Sicherheit niemanden Gift aus meiner Officin verabfolgen lassen. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.

Das Privileg für Jacob Friedrich Voss, der 1807 in der „Hardewick No. 82“ gemeldet war, wurde von 1767 bis

1790 verlängert; von da ab allerdings nur noch auf jedes Mal fünf Jahre. Ab 1802 hieß der Besitzer Erdmann Wilhelm Friedrich Voss, der 1840 eine Dispensierstube (dispensieren = Arzneien bereiten und abgeben) in Cuxhaven eingerichtet hatte. Diese wurde aber ein Jahr später wegen Geschäftslosigkeit schon wieder geschlossen.

Anfang Januar 1843 wurde Eduard Wilhelm Voss Nachfolger seines Vaters. Nachdem dieser am 1. März 1886 verstorben war, kam die Apotheke kurzfristig unter die Verwaltung von G. Neumann, dem Schwiegersohn von Voss. Die Apotheke lag damals auf dem Grundstück „Hardewick Nr. 105“.

Das Gebäude der „Apotheke in Ritzebüttel“ stand bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts an der heutigen Einmündung der Bauvereinstraße. Es wurde am 6. März 1903 von der Gemeinde Cuxhaven aufgekauft, am 24. Juli 1909 zum Abbruch angeboten und kurz danach abgebrochen, weil der Cuxhavener „Bauverein“ einen Wohnblock der „Wohnstätten“ auf dem Grundstück errichten wollte.

Diese alte Apotheke war ein zweigeschossiger Massivbau mit einer Haustür in der Mitte, die sich in einer Bogennische befand. Beiderseits der Tür befanden sich jeweils zwei große Fenster. Die Dachtraufe lag zur Straße hin; das Traufgesims war aus Holz auf leicht vorkragenden Konsolen. Das genaue Entstehungsjahr des Gebäudes ist nicht überliefert; es dürfte aber noch im 18. Jahrhundert gewesen sein. Das Haus wurde ab 1895 eine Zeit lang von dem bedeutenden Cuxhavener Heimatforscher Prof. Hindrichson bewohnt, ab etwa 1900 noch einige Jahre von dem Schuldirektor O. Kießling.

Die Verlegung der Apotheke hatte, wie eingangs erwähnt, bereits im Mai/Juni 1895 von der Hardewiek (Nr. 105) in den Neubau auf dem als „Kommandeursweide“ bezeichneten Grundstück an der Deichstraße auf dem ehemaligen Mühlengelände stattgefunden. Neuer Inhaber war nun Ernst-Wilhelm Voss, der Sohn der Witwe Voss. Dieser Umzug war allerdings nicht ohne eine besondere Genehmigung der Landherrenschaft Ritzebüttel möglich geworden, wie ein Schreiben *zur gefälligen Kenntnisnahme* an den damaligen Amtsverwalter Dr. Gustav Kaemmerer belegt. In diesem Schreiben heißt es: *Auszug aus dem Protocoll des Medicinal-Collegiums, 154te Sitzung, Donnerstag, den 21. September 1893.*

Herr Physicus Dr. Dehneke producirt Gesuch des Verwalters der Voss'schen Apotheke in Cuxhaven vom 23. August d. J. betreffend der Verlegung im nächsten Jahre in die Hände des Herrn Apothekers E. Voss übergehenden Apotheke nach dem an der Deichstraße zwischen der Wohnung des Lootscommandeurs und der Mühle gelegenen Grundstücks, genannt „Commandeurswiese“.



Die alte Apotheke in Ritzebüttel um 1886

Fortsetzung auf Seite 2

Gemeinsame Werbung für Tourismus und Fisch

Der Fischdampfer CUXHAVEN und der 20000. Kurgast im Nordseebad Cuxhaven

In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts waren die Cuxhavener Kurverwaltung und der Fischwerberdienst bemüht, für den Tourismus im Nordseeheilbad Cuxhaven und den Verzehr von Seefisch gemeinsam zu werben.

Eine solche Aktion machte im August 1952 in Wort und Bild die Runde durch die Presse im Bundesgebiet. Am 19. August 1952 erschien in der „Cuxhavener Presse“ ein Beitrag mit der Überschrift: *Dicke Reise trotz „Frau an Bord“*.

Hintergrund dieser Tagesmeldung in Cuxhaven war eine äußerst erfolgreiche Fangreise des Fischdampfers CUXHAVEN. Er war am 18. August von dieser Fahrt mit 4000 Korb Hering nach Cuxhaven zurückgekehrt. Wie es weiter bildhaft hieß, war die CUXHAVEN unter Kapitän Gosch *bis zur Halskrause mit Heringen, die sogar an Deck standen*, am Abend um 18 Uhr am Cuxhavener Fischmarkt eingetroffen und hatte dort festgemacht. Ausgelaufen war sie am Freitagmorgen, dem 8. August 1952, und hatte pünktlich nach einer 11tägigen Fangreise zum Fangplatz Fladengrund vor der schwedischen Seite des Kattegat in der Provinz Hallandslän,

der von der Fischerei in den 50er Jahren oft aufgesucht wurde, wieder in Cuxhaven festgemacht.

Bei der Rückkehr erwartete eine städtische Delegation mit dem Cuxhavener Stadtamtmann Fredrebohm und dem Cuxhavener Ratsmitglied Biebert den Fischdampfer, um Besatzung und Kapitän für ihre Mitwirkung bei einer ungewöhnlichen Aktion zu danken. Stadtamtmann und Ratsherr überreichten einen Silberbecher und ein gerahmtes Foto, das am Tag des Auslaufens von dem



Die Besatzung des Fischdampfers CUXHAVEN beim Auslaufen am Freitag, dem 8. August 1952 (alle Fotos: Albert Inderhees; alle Abb.: Slg. Hülpert/Kokot)

20.000 Badegast der Saison, einer Frau, an Bord der CUXHAVEN gemacht worden war. Sie hatte, wie es einen Tag später in der „Cuxhave-

ner Presse“ hieß, den *Männern des Fischdampfers* Glück gebracht.

Fortsetzung auf Seite 3

Geschichte der Löwen-Apotheke ...

Fortsetzung von Seite 1

Die Genehmigung für den Umzug war lediglich ein formeller Akt und wurde von allen Seiten befürwortet, da sich die Apotheke durch die Verlegung nun genau zwischen den Ortsteilen Ritzebüttel und Alt-Cuxhaven befand und daher für die meisten Kunden leichter erreichbar war. Außerdem wurde für die Einwohner des 1905 eingemeindeten Ortsteils Döse der Weg zum neuen Standort der Apotheke entscheidend verkürzt.

Das letzte Mitglied der Familie Voss, Ernst-Wilhelm Voss, der den Betrieb in fünfter Generation leitete, blieb kinderlos und übergab 1949 die Apotheke an seine Nichte Erika Neumann, die den Apotheker Heinz Vollstädt heiratete. Hatte sich die Geschichte der Apothekerfamilie Voss stabil über fünf Generationen bewegt, so sollte es nach dem Tode von Ernst-Wilhelm Voss 1949 mehr Inhaber geben als in den ganzen Jahrhunderten zuvor.

Nachdem Heinz Vollstädt 1962 ebenfalls verstorben war, pachtete das Ehepaar Bruno und Elsa Weidlich die Apotheke und kaufte sie am 1. Februar 1965. Zehn Jahre später wurde schließlich Friedrich Vorbrodt am 1. Dezember 1975 neuer Besitzer. Ihm ist zu danken, dass er sowohl den äußeren Erhalt des Gebäudes als auch die Bewahrung der antiken Innenausstattung der Apotheke stets als vordringlich betrachtet hat.

Das Wappen des goldenen Löwen über dem Eingang der Apotheke entstand in der Mitte des 18. Jahrhunderts nach einem Entwurf von David Benjamin Opitz (1712-1756) aus dem Jahre 1747 und hat der Apotheke ihren Namen gegeben. Im Archiv des Amtes Ritzebüttel wurde schon vor Jahrzehnten eine Zeichnung des Bildhauers entdeckt, die einen nach links blickenden Löwen darstellt, der aufrecht auf einer Konsole sitzt und mit den vorderen Tatzen ein stehendes Hamburger Wappen hält. Die Konsole trägt die Inschrift: *Privilegierte Apotheke Anno 1747*. Signiert ist



Die 1895 errichtete Löwenapotheke in der Deichstraße

die Zeichnung: *David Benjamin Opitz invenit et delineavit Ao 1747 d. 25. May.*

Dieser Bildhauer ist um die Mitte des 18. Jahrhunderts in dem heutigen Cuxhavener Ortsteil Groden nachweisbar. Nach einem alten „Verzeichnis der Eingesessenen“ war Opitz seit 1746 dort ansässig. 1755 soll er 43 Jahre alt gewesen sein, so dass demnach sein Geburtsjahr wahrscheinlich 1712 gewesen sein dürfte. Dessen Vater, Christian Opitz, war der Inhaber des Ratskruges in Hirschberg und Oberalter der Zunft (Krüger). Wann genau David Benjamin Opitz nach Norddeutschland gelangte, ist nicht bekannt. Auf alle Fälle war er nachweislich seit 1746 Grodener Bürger. In der Kirche zu Groden existiert ein Marmor-Epitaph (Höhe 0,39m, Breite 0,60m) des Senators Langermann und dessen Ehefrau, bezeichnet „Dav. Beni. Opitz fec. 1756“. Nachweisbar ist er auch in Misselwarden und Midlum, wo zwei an den Kirchen

angebrachte Sonnenuhren von ihm geschaffen worden sind. Auch einige von ihm signierte Stelen und Grabplatten sind bekannt (Misselwarden, Dorum, Midlum, Groden). Zwei zu Ehren des Altenbrucher Schultheißen Matthias Tamm und seiner Ehefrau Magrete Tamm geschaffene Grabplatten müssen ebenfalls von Opitz gearbeitet worden sein, was stilistische Vergleiche mit Dorumer Gruftplatten nahe legen. In Spieka schuf Opitz ein Sandstein-Taufbecken, in Nordleda 1746 eine Stele. Hermann Haiduck vermutet, dass der 1744 datierte „Hohe Stuhl“ in der Kirche zu Altenbruch ebenfalls eine Arbeit von Opitz ist, womit dieser Stuhl am Anfang seines Schaffens stünde, nämlich zwei Jahre, bevor er offizieller Bürger Grodens geworden war.

Im November 1746 hatte Opitz die Witwe des Krügers und Branntweinbrenners Wöhlke Kock (Koch), Mette Hedewig, geborene Brüning

aus Oberndorf geheiratet. Der Ehe entstammten drei Kinder: Maria Hedewig (getauft am 3.12.1747), Sarah Catharina (getauft am 18.8.1751) und Jacob Ludewig Christian (getauft am 14.1.1754). Nach 1754 verschwindet der Name aus den Kirchenbüchern völlig. 1758 ist das Wohnhaus der Familie bereits in andere Hände übergegangen. Die nachweislich letzte Arbeit Opitz' war das 1756 entstandene Epitaph in Groden. Opitz zählt zu den bedeutendsten Bildhauern des Spätbarock im Elbe-Weser-Gebiet. Es ist nicht bekannt, wohin die Familie verzogen ist, ob sie überhaupt abgewandert oder einem anderen Schicksal erlegen ist.

Peter Bussler



Entwurf der Löwen-Skulptur von David Benjamin Opitz

Gemeinsame Werbung für Tourismus und Fisch

Fortsetzung von Seite 2

Was war am Morgen des 6. August geschehen? Darüber gibt ein Zeitungsartikel mit den Überschriften *Überraschung in der Morgenstunde* und *20000. Kurgast wurde „verhaftet“* Auskunft, der am 7. August 1952 in der „Cuxhavener Presse“ erschien.

Die Zeitung schilderte folgenden Vorgang: *„Eine Dame und mehrere Zivilisten an Bord des auslaufenden Dampfers ‚Cuxhaven‘ Verdacht illegaler Ausreise ...“* Krachend flog der Hörer auf die Gabel. *Wenige Augenblicke später nahm die Barkasse der Wasserschutzpolizei Kurs auf das Schiff. „Stoppen Sie sofort, komme längsseits“, tönte die Stimme Kommissar Raaps durch die „Flüsterüte“. An der Reling entstand ein Auflauf. Erstaunt blickte eine charmante rothaarige Dame von der Brücke.*

Hintergrund dieser ungewöhnlichen Aktion war die Tatsache, dass das Nordseeheilbad diesen Kurgast ehren und für Urlaub in Cuxhaven werben und die Fischwirtschaft auf die Bedeutung des Lebensmittels Fisch hinweisen wollten. Durch die gemeinsame Werbung hoffte man auf bundesweite Aufmerksamkeit.

Den Ablauf des Geschehens verdeutlicht der Zeitungsartikel im Detail. Es heißt weiter darin: *Es begann am gestrigen Morgen damit, daß am Kai des Fischereihafens eine blumengeschmückte Hochzeitskutsche vorfuhr, deren erster Eindruck beim Öffnen des Schlages ein gutgewachsenes, nylonbestrumpftes Bein war. Ein Bein, das zu einer sehr feschen Dame gehörte. Braunäugig, rothaarig, im Arm einen gewaltigen Strauß Lilien. Ihr folgten auf dem Fuße zwei würdige Herren. Es waren die gleichen Herren, die Quartierswirt Hempel in der Strandstraße der Dame mit den Worten angekündigt hatte: „Aufstehen, Anziehen, es kommt jemand, Sie abholen. Und nicht frühstücken!“ Und dieselben Männer, deretwegen der Bub und das Mädchel der Dame sagten: „Mutti, daß dich nur keiner stiehlt.“*

Die gemeinsame Werbung von Kurverwaltung und Fischwerbedienst in Cuxhaven macht deutlich, dass in der jungen Bundesrepublik Deutschland Anfang der 50er Jahre das Verreisen langsam wieder in Mode kam. Urlaubsuchende mussten schon umworben werden. Immerhin verzeichnete das Nordseebad Cuxhaven 1952 bis zum 6. August schon 20 000 Gäste. Außerdem legte die Politik bei der Versorgung der Bevölkerung großen Wert auf das Lebensmittel Seefisch. Entsprechend groß war die Wertschätzung der Politiker für die Hochseefischerei.

Ein weiterer Aspekt wird durch die Artikel der „Cuxhavener Presse“ offenbar: Es ist der vor allem in den Überschriften des Beitrags vom 19. August offenbar werdende Aberglauben der Seeleute, der in der Öffentlichkeit zumindest damals noch allgemein bekannt war. Wikipedia vermerkt heute dazu: *Frauen an Bord wurden ebenso wie Pfaffen mit Missetrauen betrachtet, angeblich brachten beide gleichermaßen Unglück.* Darauf spielen die beiden Überschriften *Maria brachte Glück* und *Dicke Reise trotz „Frau an Bord“* an.

Dieter Kokot /
Hans-Walter Keweloh

Literatur:
Kokot, Dieter und Jakobeit, Werner:
„Cuxhaven“ - Ein Schiffsname mit Tradition.
Cuxhaven 2017

Schubert, K.: Über den deutschen Heringsfang und die Heringsuntersuchungen im Jahre 1958.
Hg. Institut für Seefischerei Hamburg.
Hamburg 1958



Die als 20000. Kurgast des Nordseeheilbades im Jahr 1952 geehrte Urlauberin aus Bonn an Bord des Bootes der Wasserschutzpolizei und der auslaufende Fischdampfer CUXHAVEN



Zum Abschied winkt die geehrte Bonnerin der Besatzung der CUXHAVEN zu



Kapitän Gosch (dunkler Anzug, 2.von rechts) nimmt bei der Rückkehr der CUXHAVEN von Stadttammann Fredebohm (links daneben) das beim Auslaufen von seinem Fischdampfer am 8. August gemachte Bild in Empfang (Abb. Slg.Kokot)

„Dre Oterndörper Plattsackers vertelt“

Ein plattdeutsches Geschichtenbuch als
Sonderveröffentlichung der Morgensterner

Die Plattdeutsche Gesprächsrunde der Männer vom Morgenstern, Plattsacker ut Oterndörp, trafen sich einige Jahre regelmäßig in der Stadtscheune Otterndorf. Während der Pandemie mussten die Treffen ruhen. Das gab die Muße, Geschichten der Kreativsten aus der Runde aufzuschreiben, die Geschichten von Elsa Rennert, Uwe Hülsen und John Schriever.

Heiko Völker, der als Herausgeber zeichnet, las die Geschichten sorgfältig und gab sie dann an Dr. Reinhard Goltz vom Institut für Niederdeutsche Sprache in Bremen. Der sah sie systematisch durch und brachte sie in eine stringente Ordnung. Jörg Tegeler hat Zeichnungen dazu gemacht und im Team mit Jan Eckhardt das Ganze zu einem hübschen Buch geformt. Sven Müller von der Druckerei MüllerDitzen hat es geschafft, das Produkt vor der Adventszeit auszuliefern.

In Otterndorf ist das Buch bereits vorgestellt worden. Viele der Geschichten spielen dort, doch zeigen sie ein Bild von Lebensweisen und Begebenheiten, die überall in unseren Marschen geschehen und geschehen sein könnten.

Es ist schon Tradition, dass bei den letzten Geschichte(n) am Mittwoch im Dezember plattdeutsche Geschichten vorgelesen werden. Diesmal können wir „eigene“ Geschichten hören. Elsa Rennert, und John Schriever sowie Elisabeth Baumann als Leiterin der Gruppe werden amüsante und besinnliche Passagen vortragen.

Die Beschreibung der Treffen in der Otterndorfer Amtsscheune, die Elisabeth Baumann im Vorwort formuliert hat, kennzeichnet auch den Charakter der Geschichten: *An jeden Abend gifft dat bestimmt een Geschicht vun Elsa Rennert, vun John Schriever un vun Uwe Hülsen. Dor is vun allens wat mit bi: Elsa hett en fiene Oort, besinnliche Geschichten vun ehr Kinnertiet to vertellen, un se kickt sik nipp un nau de Minschen un uns Tieden an. John Schriever vertelt, wat he sülvst beleevt hett. Af un an denkt he sik ober ok wat darto ut – wat noch allens harr passieren kunnt. Uwe Hülsen hett meistens wat in'n Sinn, he bringt de Lüüd jümmer to'n Lachen.*

Jümmer iets to'n Lachen – was könnte es Entspannenderes in der Adventszeit geben.

Nicola Borger-Keweloh

Ortstermin in der St.-Willehadi-Kirche

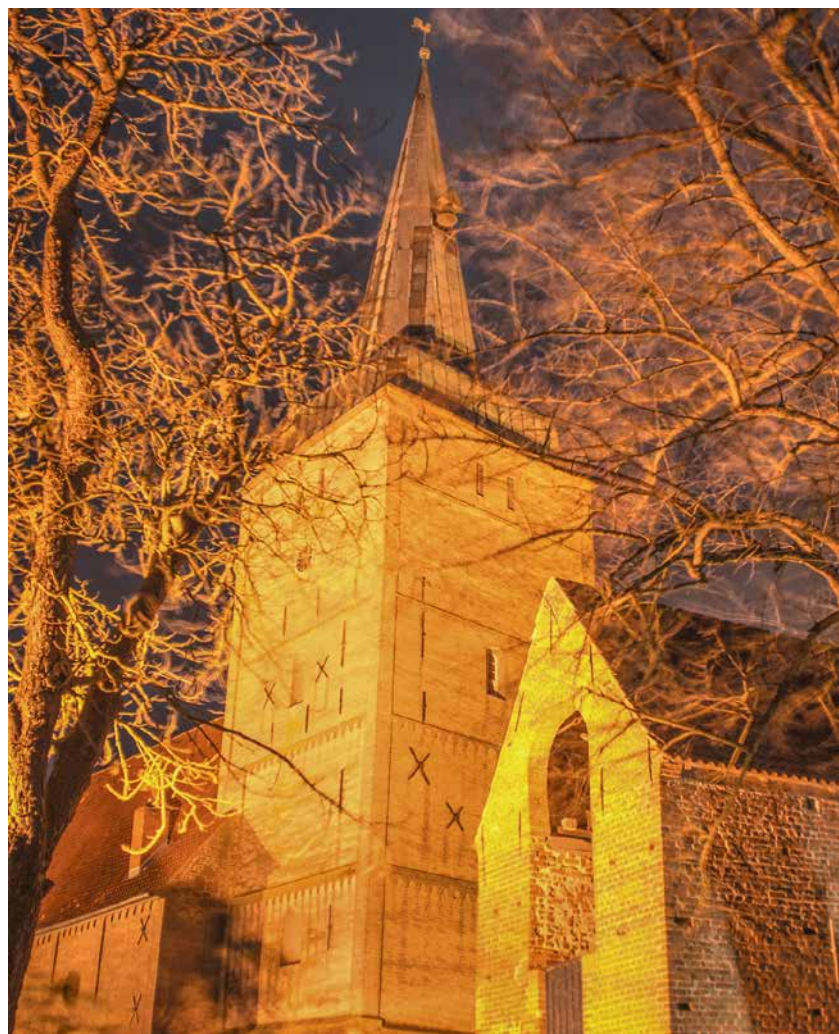
Am 1. Dezember 2021: Herdfeuerabend mit den
Wremer Vereinen diesmal in der Kirche

Schon im dritten Jahr veranstalten die Morgensterner gemeinsam mit dem Wremer Heimatkreis e.V. und dem Verkehrsverein e.V. im Winter Herdfeuerabende. Die beliebte Serie wurde beim letzten Mal durch Corona abrupt abgebrochen.

Schon damals sollte der Beitrag der Morgensterner der Besuch der Wremer Kirche mit Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk sein. Dessen Buch über die reformatorische Kirchenumgestaltung der Wurster Kirchen war letztes Jahr brandneu. Darin werden erstmals unsere Wurster Landkirchen kunsthistorisch und inhaltlich ausführlich angemessen dargestellt und historisch eingebunden. Auch wenn der Fokus auf der Ausstattung dieser Sakralräume in der Zeit von den Anfängen der Reformierung bis zur Mitte des 17. Jahr-

hunderts liegt, erfährt man viel über die Gesamtgeschichte. Zugleich wird deutlich, dass die Ausstattung der vorgestellten Kirchen qualitativ mit derjenigen großer, bekannter Bauten anderswo in Deutschland mithalten kann. Zu Gottes Ehre und zugleich zum ewigen Gedächtnis der Stifter geschaffen, zeigen die Kirchenkunstwerke eine spannende Kunst- und Kulturlandschaft. Zugleich spiegeln sie deren einstigen ungeheuren Reichtum. Zeitgenössische Quellen lassen den kreativen Impuls der Reformierung und die Menschen hinter den Kunstwerken lebendig werden. In diesem Sinn wird Dr. Diederichs-Gottschalk die Wremer Kirche ausführlich vorstellen.

Das Buch ist für Morgensterner und Freunde zum Sonderpreis von 40,- Euro zu erwerben.



Am 1. Dezember 2021 findet um 18 Uhr der gemeinsame Herdfeuerabend in der Wremer St.-Willehadi-Kirche statt (Foto: Friedrichs)

Veranstaltungen im Dezember 2021

Mittwoch, 1. Dezember 2021, 18 Uhr

Wremen, Herdfeuerabend, ausnahmsweise in der Wilhadikirche in Wremen

Dr. Dietrich Diederichs-Gottschalk:

**Reformatorische Kirchenumgestaltung
am Beispiel der Wremer Kirche**

(Anmeldung unter: 04705 950036 oder 04705 309)

gemeinsam mit: Wremer Heimatkreis e.V., Verkehrsverein e.V.

Dienstag, 7. Dezember 2021, 18-20 Uhr

Bremerhaven VHS Ella-Kappenberg-Saal

(Anmeldung bis 27.11.2021 unter: VHS Bremerhaven, Kursnummer 11043)

Dr. Heiko Herold:

**Deutsche Fischdampfer als
Nordsee-Vorpostenboote im Ersten Weltkrieg;**

gemeinsam mit: Stadtarchiv Bremerhaven

Sonntag, 12. Dezember 2021, 15 Uhr

Bremerhaven, Marschenhaus Speckenbüttel

125 Jahre oder jünger?

Ein Vortragsnachmittag zu Jan Bohls

und der Gründung des Morgenstern-Museums

Mit Beate Borkowski M.A. und Dr. Kai Kähler

(Anmeldung unter: 04 71 / 30 81 60)

gemeinsam mit: Historisches Museum und Bauernhausverein Lehe e. V.

Mittwoch, 15. Dezember 2021, 17 Uhr

Bremerhaven, Schloß Morgenstern:

Geschichte(n) am Mittwoch

Buchvorstellung: Dre Oterndörper Plattsackers vertelt
mit Lesung der Autoren

Auch über ZOOM zu sehen (über die Homepage)

(eine Anmeldung zur Teilnahme vor Ort ist unter vorstand@m-v-m.de oder unter 0471 65733 unbedingt erforderlich)

Donnerstag, 16. Dezember 2021, 18-20 Uhr:

Bremerhaven, VHS Ella-Kappenberg-Saal

(Anmeldung bis 06.12.2021 unter: VHS Bremerhaven, Kursnummer 11044)

Dr. Hans Hesse:

„Wenn wir freikommen, sehen wir uns in Bremerhaven wieder...“

Die Deportation der Sinti und Roma im Mai 1940 und März 1943
aus Bremerhaven

Gemeinsam mit: Stadtarchiv Bremerhaven

Alle Veranstaltungen aktuell unter 2G-Bestimmungen.

Änderungen nach den geltenden Corona-Verordnungen möglich.



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser
Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann,
Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733